

Die Kartause Ittingen wird ein Kulturzentrum

Autor(en): **Dejaco, Dona**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **95 (1977)**

Heft 24: **SIA-Heft, 3: SIA-Tag 1977, Luzern, 24. und 25. Juni**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-73391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kartause Ittingen wird ein Kulturzentrum

Die Erhaltung und Wiederbelebung der Kartause Ittingen, eines einzigartigen mittelalterlichen Klosterkomplexes in der Nähe von Frauenfeld, ist nun sichergestellt. Neben finanziellen Beiträgen von Bund, Kanton Thurgau und der neugegründeten «Stiftung Kartause Ittingen» wird auch der Schweizerische Heimatschutz mit der diesjährigen Schoggitaler-Aktion sein gewichtiges Scherflein dazu beitragen, ein kulturelles Kleinod unseres Landes zu retten und neuen Bestimmungen zuzuführen.

Der Beschluss, die seit der Aufhebung der Klöster in Privatbesitz befindliche Kartause Ittingen vor dem drohenden Verfall zu retten, kam sozusagen fünf vor zwölf: Die Erben-gemeinschaft war nicht in der Lage, die dringende Renova-tion des gewaltigen Gebäudekomplexes vorzunehmen. So suchte die thurgauische Regierung nach einer Basis für den Kauf, die Finanzierung und Wiederbelebung; dies geschah durch die Gründung einer Stiftung, der namhafte Persönlich-keiten des kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Lebens angehören. Im Lauf des Jahres wird das Kloster in den Besitz der Stiftung übergehen.

Die im Jahre 1152 gegründete Augustinerpropstei wurde 1461 von Kartäusern übernommen. Die von diesem Orden geforderte strenge Klausur gab dem Kloster im 16., 17. und 18. Jahrhundert seine typische Prägung: Um die *prachtvolle Rokokokirche* (an der Caspar Mossbrugger mitgearbeitet hat) und die beiden zentralen Bauten mit zwei Kreuzgängen, Refektorium, Kapitelsaal, Gästetrakt, Sakristei, Bibliothek usw. reihen sich die einzelnen Mönchshäuschen. So sparta-nisch einfach die ganz auf Gebet, Verinnerlichung und Medi-tation ausgerichteten Häuschen sind, so reich wurden die Gemeinschaftsräume im 17. und 18. Jahrhundert ausgestattet: Kostbare Täferungen und Kassettendecken, jeder der reich bemalten Öfen ist ein Meisterstück. Der Klosterkomplex wird von zahlreichen Ökonomie-Gebäuden eingerahmt – das Kloster war ganz auf Selbstversorgung gestellt – und von der bezaubernden umgebenden Landschaft mit den Klosterwein-Rebhängen sind 107 Hektaren Klosterbesitz.

Schoggitalerverkauf für die Kartause

Die Kartause Ittingen ist kulturhistorisch gesehen nicht nur von nationaler Bedeutung: Sie war wichtiges Glied im einzigartigen Wirkungsbereich der Kette grosser Klöster des

Bodenseeraumes, denen im mitteleuropäischen christlichen Kulturraum eine überragende Stellung zukommt.

Die umfassende Renovation wird einen Kostenaufwand von rund 25 Mio Franken erfordern. Es versteht sich von selbst, dass daran die Bedingung einer sinnvollen Wieder-belebung und Nutzung der Kartause geknüpft ist. In allen Gremien ist man sich einig, dass das Kloster zu einem *Kulturzentrum für das Volk* im weitesten Sinne werden soll, zu einem Kurs-, Studien- und Tagungsort, an dem auch Unterkunft und Verpflegung zu finden sind. Im klösterlichen Rahmen sollen Museen, Bibliotheken, Ausstellungen, musi-kalische Veranstaltungen usw. ebenso möglich sein wie Ateliers, Werkstätten (evtl. Kleinhandwerksbetriebe) und Studierzimmer. Die Kartause ist bestens geeignet, Einzel-personen, Familien, Gruppen aller Art und Jugendlichen Unterkunft, anregende Erholung und Wissen zu bieten. Wie das Konzept im Detail aussehen wird, darüber gehen die Meinungen in den verschiedenen Lagern freilich noch aus-einander. Einig ist man sich darin, dass in keinem Fall eine verfremdende Umfunktionierung des Klosters geschehen darf, sondern dass *der Geist der Besinnung auf innere Werte*, der heute noch so fühlbar in diesen Klostermauern wohnt, das Tun und Lassen hier bestimmen soll. Beschaulichkeit und die enge Verbundenheit der Kartause mit der Natur (jeder Mönch hegte sein eigenes Gärtchen), sollen hier beruhigend auf die Menschen wirken – es gibt wohl nichts, was der heutige Mensch nötiger hätte.

Die Wiederbelebung der Kartause soll als *gesamtschwei-zerische Aufgabe* verstanden und angepackt werden. Zwei Drittel der erforderlichen Mittel sind bereits beigebracht. Auch soll die weitgehende Selbstversorgung mit landwirt-schaftlicher Produktion wieder in Gang gebracht werden. Für den Rest muss noch gesammelt werden. Deshalb ist der diesjährige Schoggitalerverkauf zu einem grossen Teil der Kartause Ittingen gewidmet. Spenden werden auch über Postcheckkonto 85-373 entgegengenommen. Schliesslich bleibt darauf hinzuweisen, dass am Mittwoch-, Samstag- und Sonntagnachmittag jeweils um 14.15 Uhr und 15.15 Uhr öffentliche Besichtigungen der Kartause stattfinden.

Dona Dejaco



Das Kartäuserkloster Ittingen. Es ist kaum begreiflich, dass die thurgauische Regierung so lange zögerte, diese einzigartige Anlage zu erwerben und damit vor dem Verfall zu retten (Aufnahmen von der Verfasserin)



Rechts: Von den Mönchshäusern stehen heute nur noch sieben. Einige wurden abgetragen oder sind zerfallen. Das Bild zeigt die drei Häuser der Südreihe aus dem Jahre 1627. In ihnen könnten Kleinhandwerksbetriebe eingerichtet werden. Links: Auf die Restauratoren wartet eine gewaltige, am Zustand dieses Spitzbogenfensters zu ermessende Arbeit

Im Refektorium befindet sich ein buntbemalter Winterthurer Ofen mit quadratischem Unterbau und sechsseitigem Turm. Das Detailbild zeigt eine Ansicht der Kartause Ittingen auf einer Füllung des Unterbaues, gemalt von Heinrich Pfau, 1642–1719. Prachtvolle Öfen befinden sich ausserdem im Fürstenzimmer und im Tafelzimmer

Der Hochaltar von Matthias Faller mit dem Altarbild von Franz Ludwig Herrmann, 1764. Rechts und links zwei korinthische Säulenpaare mit Statuen des hl. Bruno und des hl. Hugo. Im Vordergrund der Ambo von Chrysotismus Fröhli, 1703. Die Rokoko-Ausstattung der Klosterkirche ist von meisterlicher Qualität

